

No. 247. Mittwochs den 21. October 1829.

Bekanntmachung.

Bei der gestern erfolgten fünften Verloosung der über das Capital des hiesigen vorstädtischen Belagerungs-Schadens ausgefertigten Bescheinigungen sind die sub Numeris 56 82 106 111 209 215 259 295 314 345 379 385 387 452 517 580 586 588 618 640 650 653 710 738 742 752 765 788 795 806 822 862 863 880 904 925 958 und 985 gezogen worden.

Dem zu Folge fordern wir hiermit die Inhaber dieser Bescheinigungen auf: sich von Montags den 12ten bis Montags den 26sten d. M., mit Ausnahme der Sonntage, in den Nachmittagsstunden von 2 — 5 Uhr bei dem Rendanten Meißner im Amtsgelasse der Servis-Deputation auf dem Rathhause zu melden und die ihnen gehörenden Summen, gegen Rückgabe der diesfälligen quittirten Bescheinigungen, in Empfang zu nehmen. Auf die zuletzt gezogene Bescheinigung No. 56 über 327 Rthlr. lautend, können jedoch wegen Unzulänglichkeit des disponibeln Fonds nur 133 Rthlr. bezahlt, über den Ueberrest aber wird eine neue Bescheinigung ausgestellt werden.

Zugleich erinnern wir hierbei an die Präsentation der Zinsen-Bescheinigung No. 230, ingleichen der Capitals-Bescheinigungen No. 88 223 326 434 589 632 662 825 856 884 977.

Breslau den 6. October 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Deutschland.

Dresden, vom 12. October. — Se. Majestät der König haben am Sonnabende, den 10ten d. M., die drei Reiter-Regimenter, welche seit dem 16ten v. M. in der Gegend von Pegau und Zwenkau in Cantonnirung standen, die Revue passiren lassen, Allerhöchst-Ihre Zufriedenheit mit der vorzüglichen Haltung und Manövrirfähigkeit bei Ausführung der angeordneten Bewegungen zu erkennen gegeben. Die Königlichen Prinzen Maximilian und Johann waren ebenfalls zugegen, und der Letztgenannte führte Sr. Majestät Sein Regiment Selbst vor. Nach beendigtem Manövre war Mittags Tafel in Rötha, wozu die anwesenden Generale, Commandeurs und Staabs-Offiziers gezogen wurden, worauf Se. Königliche Majestät in Leipzig übernachteten und gestern wieder hierselbst eintrafen.

Mainz, vom 10. October. — Seine Hoheit der Kurprinz von Hessen, unter dem Namen eines Grafen von Schauenburg, nebst Dienerschaft kamen gestern von Frankfurt, bleiben hier, und sind in dem Gasthof zur Stadt Paris abgestiegen.

Am 8. October traf in Würzburg der Heidelberger Postwagen mit Schnee bedeckt ein, und die Passagiere erzählten, daß es einige Stunden von Würzburg ziemlichen Schnee gegeben habe.

Hamburg, vom 15. October. — Se. Maj. der König von Schweden sind seit dem 7ten d. M. an einem heftigen intermittirenden Fieber krank; am 9ten jedoch beim Abgange der Post (über Ystadt) war Ihr Zustand beruhigender geworden.

General Francisco de Paula Santander ist mit dem Schiffe Maria von Laguaira und Porto Cavello hier angekommen. Derselbe hat seinen Neffen u. s. w.

bei sich, und dürfte sich, nebst andern Passagieren, nach Paris begeben. Man hatte, laut Briefen aus Pto. Cavello vom 26. August, Nachricht vom Abschlusse des Friedens zwischen Columbien und Peru erhalten.

Frankreich.

Paris, vom 9. October. — Es heißt, daß der Graf Ferd. v. Bertier, Ex-Deputirter des Seine-Departements, die durch den Tod des Marquis von Bouthillier erledigte Stelle eines General-Directors der Waldungen erhalten werde.

Der Staatsrath hat gestern seine Sitzungen unter dem Präsidium des Großsiegelbewahrers wieder eröffnet.

Das Journal du Commerce läßt sich in bittern Tadel über die Ernennung des Grafen Beugnot zum Präsidenten des Handels-Bureaux aus. „Nichts beweist mehr — äußert dasselbe — daß man auf diese Institution gar keinen Werth legt, als die Wahl des Herrn Beugnot. Wenn es ein öffentliches Amt giebt, welches vorzügliche Fähigkeiten erheischt, so ist es eben ein solches, das, wie jenes, mit den verschiedenartigsten und zartesten Interessen der Gesellschaft in Berührung kommt. Welche Beweise hat uns aber Herr Beugnot von seinen Handelskenntnissen gegeben? Welchem Systeme gehört er an? Wie denkt er über Prohibitivsysteme, über Handelsfreiheit, über Privilegien der Colonieen, über den Transito, über die Entrepots? Kein Zweig der innern Verwaltung erfordert mehr bestimmte und beharrliche Grundsätze, als Handel und Verkehr, und man vertraut denselben einem Manne an, der sich nur in der Geschichte der Veränderungen in der Politik Europa's einen Namen gemacht hat. Welche jämmerliche Mystification!"

Das Journal des Débats fährt unermüdet in seiner Opposition gegen das Ministerium fort. In seiner neuesten Nummer äußert es in dieser Beziehung unter Anderm: „Das Ministerium erklärt auf offizielle Weise durch sein Abendblatt, daß es sich nicht die Mühe geben wolle, die Journale zur Vernunft zu bringen. Es verachtet sie zu sehr, um sie der Censur zu unterwerfen. Was vermag ein armseliges Blatt gegen Männer, die so viel Vertrauen und Liebe im Innern, so viel Achtung und Ansehen im Auslande genießen als die Minister? Seit zwei Monaten kämpfen die Zeitungen nun gegen diese Männer an, und was ist der Erfolg davon? Das Ministerium schont sich also für die Kammern, wo es viel Arbeit erwartet; es ist geneigt, den Kampf mit ihnen einzugehen. In der That, diese große Herablassung ist höchst rührend. Zunächst wird man, wie sich von selbst versteht, die gewöhnlichen Mittel anwenden, um die Kammer in sich zu theilen, nämlich die Intrigue, Bestechung und schöne Versprechungen. Man wird die alten Worte Anarchie, Revolution, Jakobinismus ertönen lassen, und in herzerhebenden Worten von dem Willen des Fürsten sprechen, hinter den sich seit 10 Jahren noch alle Ministerien verschanzt haben, welche der König heute ernannte, und morgen wieder entließ. Zufällig scheitern nun aber diese ersten Berechnungen sämmtlich. Die linke Seite weigert sich den freundschaftlichen Händedruck des Großsiegelbewahrers zu erwiedern, und das rechte Centrum stimmt mit Hrn. Royer-Collard, bloß um nicht mit dem Grafen v. la Bourdonnaye zu stimmen. Eine energische Adresse ist der Vorbote der Verweigerung des Budgets. Was ist da zu thun? Man löst die Kammer auf, und beruft die Wahl-Collegien zusammen. Aber auch hier ergiebt sich eine Majorität und zwar eine noch stärkere, noch heftigere, gegen die Minister. Was sollen sie nun von der Revolution, d. h. von dem royalistischen und constitutionellen Frankreich, aufs Aeußerste getrieben, thun? Sie können sich in dieser Stellung nicht länger halten, ohne Staatsstreiche zu unternehmen, und zu diesen können sie und wollen sie, wie sie oft erklärt haben, nicht greifen. Abdanken würde als Feigheit erscheinen, nachdem man sich mit stolzer Miene für die letzte Hoffnung, für das letzte Rettungsboot der Monarchie ausgegeben hat. Was wird also das Ministerium thun? In der That, man zerbricht sich vergebens den Kopf darüber. Diese Männer müssen einige noch ganz unbekannte Regierungs-Geheimnisse besitzen. Wir wären wohl begierig, dieselben zu erfahren, und da das Ministerium sich geneigt fühlt, mit der Majorität der Kammer anzubinden, so bitten wir dasselbe, uns nicht länger mehr in Ungewißheit über seine Geschicklichkeit zu lassen, sondern die Kammern ja recht bald zusammenzurufen. Es kann den Tag, an welchem sich sein Genie mit strahlender Evidenz darthun wird, nicht schnell genug herbeiführen."

Die Gazette de France entgegnet auf Obiges Folgendes: „Niemand wird die Macht des Journalismus leugnen wollen; dagegen behaupten wir zum tausendstenmale, daß er allmächtig für das Böse, keinen Beruf, Gutes zu wirken, hat. Ist wohl seit zwei Monaten eine gründliche, ernste gewissenhafte Erörterung von ihm ausgegangen? Hat er die Interessen des Landes aufzufassen verstanden? Wir haben bei unserm täglichen Zusammentragen der Aeußerungen des Journalismus nichts gefunden, was einem Bedürfnisse der Gesellschaft, was einer Verbesserung entspräche. Was bedeutet die heutige Diatribe des Journal des Débats? Der Verfasser derselben würde vielleicht selbst verlegen seyn, was er uns auf diese Frage antworten sollte. Diese parlamentarischen Männer sprechen von energischen Adressen und von Verweigerung des Budgets wie von der einfachsten Sache auf der Welt. Wir gestehen, daß diese Mittel, wenn sie auch der Vernunft und der Natur eines Repräsentativstaates nicht angemessen sind, doch einer Parthei einen trefflichen Stützpunkt darbieten. Mit einer energischen Adresse er-

spart man sich alles Prüfen, alles Erörtern über Lehren und Grundsätze. Durch eine einfache Verweigerung des Budgets erspart sich der Vicomte v. Chateaubriand die Mühe, Antithesen zu machen, und Hr. P. de Vaux die Kämpfe der Rednerbühne. Wir wissen nicht, wie Frankreich diese Verfahrungsweise aufnehmen wird. Vielleicht wird sich dann das große Geheimniß enthüllen, auf welches das Journal des Débats so neugierig ist."

Die Gazette de France enthält Folgendes: „Es kann Niemandem entgehen, wie gern die liberale Parthei den Krieg im Oriente fortsetzen möchte; ungeachtet des Vertrages vom 14. September, ungeachtet der rückgängigen Bewegung der russischen Truppen, wollen die Organe dieser Parthei von keinem Frieden hören; sie möchten ihren Lesern gar zu gern einreden, daß der Tractat von Adrianopel ein bloßes Blendwerk sey, und daß der von ihnen verheißene allgemeine Brand binnen Kurzem ausbrechen werde. Was bedeutet diese Beharrlichkeit, die Existenz der Thatsachen zu leugnen? Ist denn der Friede eine solche Geißel, daß man sich scheut, daran zu glauben? Wir wollen den geheimen Grund dieses Betragens näher untersuchen. Seit dem Jahre 1820 gründete die Revolution alle ihre Hoffnungen auf die, durch die Emancipation Griechenlands herbeigeführten Unruhen; unsere Liberalen erblickten darin die Entzweiung der monarchischen Regierungen, das Ende des Gleichgewichts in Europa, und eine Verwirrung, worin es ihnen möglich seyn würde, den Keim des Republikanismus, den sie unter alle europäische Nationen ausgestreut haben, Wurzel schlagen zu lassen. Die Insurrection der Griechen war ihnen daher um so wichtiger, als sie den einzigen Gährungsstoff enthielt, der ihnen nach der Beschwichtigung der unruhigen Bewegungen in Europa im Jahre 1820 noch übrig blieb. In der That hatte die Revolution seit dieser Periode alle ihre übrigen Positionen im Auslande verloren, da das monarchische Princip in Neapel, in Turin, in Lissabon und in Madrit glücklich wiederhergestellt worden war. Jetzt ist nun vollends auch die Pacification Griechenlands bewirkt. Das siegreiche Rußland hat die Hauptstadt des osmanischen Reiches respectirt, und entfernt sich von den Dardanellen; die Monarchen Europa's sind enger als je für das Glück und die Wohlfahrt ihrer Völker verbunden, und in Frankreich ist von dem Könige ein royalistisches Ministerium berufen worden, um eine aufrührerische Parthei zu bekämpfen, die, nachdem sie die ganze Welt in Bewegung gesetzt, jetzt nur noch auf einige Zeitungen, so wie auf einige unruhige Köpfe beschränkt ist, die in eine der beiden Kammern eingeschwärzt worden sind. Was bleibt sonach noch dem Liberalismus übrig? Nichts als das schmerzliche Bedauern dessen, was er verloren hat, und eine Session, die ihm den letzten Stoß versetzen wird."

Der Graf von Chassault, Maire von Digne und einer der reichsten Eigenthümer des Departements der Obern Alpen, hat seinen Abschied erhalten. Die Oppositions-Blätter sind über diese Absetzung höchst ungehalten.

Ueber die französische Akademie fällt das Journal des Débats folgendes Urtheil: „Unter allen Ueberflüssen in unserm gesellschaftlichen Zustande ist die französische Akademie der größte. Sie könnte eines Tages gleichzeitig mit den Klassen der schönen Künste und der schönen Wissenschaften verschwinden, ohne daß daraus für die Literatur, die Gelehrsamkeit und für alle schönen Künste der Welt der geringste Nachtheil entstände. Wir leben nicht mehr in der Zeit, wo man glaubte, die Finsterniß des Mittelalters würde über Frankreich kommen und der Thurm zu Babel mit seiner Sprachverwirrung wiederkehren, sobald die Akademie aufhörte, ihre Lichtströme über uns zu verbreiten. Wir sehen in der Akademie nur das, was sie wirklich ist, ein unschuldiges Spielwerk für die Eitelkeit der Gelehrten und ein Mittel, ihrem arbeitsamen Leben eine sorgenlosere Existenz zu sichern."

Unser unpolitisches Steuersystem, welches die Nachbarstaaten zu Repressalien nöthigte, hat den einst so blühenden Weinhandel von Bordeaux beinahe auf die Hälfte seiner ehemaligen Bedeutenheit herabgesetzt.

Lord Cochrane ist am 2ten d. M. in Havre angekommen.

Bei der Abfahrt des in Havre eingelaufenen Schiffes „Bolivar" aus New-Orleans hatte das gelbe Fieber schon die am Bord des „Bingham" befindlichen spanischen Truppen ergriffen.

Seitdem die Diamanten der Prinzessin von Oranien gestohlen sind, werden alle Reisende, die die Französische Gränze von Belgien her passiren, auf das allergenaueste durchsucht. Niemand ist von dieser Maaßregel ausgenommen, selbst nicht die angesehensten Personen, weil sich der Fall wohl denken läßt, daß verschmitzte Diebe in dem Wagen und in den Kleidungsstücken eines unverdächtigen Mannes, diesem unbewußt, Juwelen über die Gränze befördern könnten. (Allerdings sind bereits Fälle dieser Art vorgekommen; ein Kaufmann, der sich oft damit beschäftigte verbotene Waaren über die Gränze zu schaffen, und daher den Gränzbeamten bereits verdächtig war, ersuchte einen andern durchaus rechtlichen Mann, der nach seiner Heimath reiste, ihm doch einen Mantel, den er dort von einem Freunde geliehen, mitzunehmen, da er sich selbst einen neuen Mantel habe machen lassen, und jenen nicht länger des seinigen berauben wollte. Der Ersuchte that es, als er aber den Mantel am Ort seiner Bestimmung ablieferte, erfuhr er zu seinem Erstaunen, daß derselbe zwischen dem Futter und Obertuch eine große Menge Brüsseler Spitzen beherbergt hatte.)

Der Prozeß zwischen dem Gläubiger Ouvrardo Hrn. Cecconi und diesem selbst, ist nicht zur Entscheidung gekommen, weil die streitenden Partheien sich verglichen und ihre gegenseitigen Klagen zurückgenommen haben.

Aus Laval schreibt man, daß die Portugiesischen Emigrirten durch ganz Frankreich zerstreut werden sollen, so daß nicht mehr als 12 Soldaten und 6 Offiziere in einer Stadt leben dürfen. Sie sind untröstlich darüber, und erinnern daran, daß die Franz. Emigrirten in Portugal ganz anders behandelt worden seyen, indem man die Geistlichen in Klöster, die Offiziere in der Armee aufgenommen habe.

Aus Neapel wird gemeldet, Galotti befinde sich unter denjenigen Verbrechern, die der König, bei Gelegenheit der Vermählung seiner Tochter mit dem Könige von Spanien, begnadigt habe. Seine Todesstrafe ist in Verbannung verwandelt worden.

In den Elysäischen Feldern ist man schon jetzt mit der Errichtung von Mastbäumen, Orchestern und Theatern zu den Belustigungen am Sankt Karls-Tage (4. November) beschäftigt.

Es werden gegenwärtig hier eine neue Art von Personen-Wagen gebaut, die für nicht weniger als 60 Reisende eingerichtet sind; es sind darin Plätze zu 5, zu 4, zu 3 und zu 2 Sous. Von denen zu 3 Sous, den zahlreichsten, giebt es 27, von denen zu 2 Sous, 10 bis 12. Die erste Fahrt wird in diesen Tagen, und zwar auf dem Wege nach Orleans statt finden.

Spanien.

Das Journal des Débats enthält folgendes Schreiben aus Madrid vom 30. September: „Die Nachrichten, welche bei der Regierung über die ersten Versuche der Expedition des Brigadier Isidor Barradas gegen Mexiko eingegangen sind, haben unsre Staatsmänner mit Freude erfüllt. Es ist Befehl ertheilt worden, die Expeditions-Truppen um 6 bis 7000 Mann zu verstärken, von denen 1000 von Porto-Rico genommen werden sollen. Der Oberst-Lieutenant Aristirobal ist vor Kurzem von hier nach Cadix abgegangen, wo er sich mit einem geheimen Auftrage der Regierung an den General-Capitain von Cuba, General Vives, eingeschifft hat. Es handelt sich, wie man sagt, um die Wiederherstellung der Mexikanischen Regierung, wie sie vor der Revolution war, und man rechnet auf die Unterstützung vieler angesehener Personen, denen bereits im Voraus Titel und Auszeichnungen zur Belohnung zugedacht sind. Man glaubt, daß der General Vives einen Theil der in Neu-Orleans und auf anderen Punkten der Vereinigten Staaten zerstreuten Expeditions-Truppen wieder gesammelt hat. Die Regierung beschäftigt sich schon mit der Liste der Beamten, welche nach Mexiko gehen, und hauptsächlich aus den Mitgliedern der früheren Verwaltung genommen werden sollen. Auch der gewesene Erzbischof von Mexiko, Pietro Fonte, der sich gegenwärtig in Valencia aufhält, hat die Weisung erhalten, Anstalten zur Abreise nach seinem alten Sitze zu treffen. Die Form der Mexikanischen Regierung soll dieselbe seyn, wie sie vor der Unabhängigkeits-Erklärung war."

Andere französische Blätter melden aus Madrid, vom 2. October: „Wegen der Vermählung des Königs und der glücklichen Ankunft der spanischen Expedition an der Mexikanischen Küste wird Se. Maj. der König mehrere Gnadenbezeugungen ertheilen. Für politische Vergehungen und Meinungen soll eine allgemeine Amnestie erlassen werden; manchen Individuen wird jedoch die Annäherung an die Hauptstadt untersagt werden. Der Neapolitanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, von Medicis, und der Neapolitanische Botschafter am hiesigen Hofe, Fürst von Partana, erhalten den Orden des goldenen Vließes. Die Minister der Finanzen, des Krieges, der Marine und der auswärtigen Angelegenheiten sollen das Großkreuz des Karls-Ordens erhalten, welches der Justiz-Minister bereits besitzt. Die Generale, Fürst von Anglona, Marquis von Mon-Salud und Morillo, Graf von Carthagena, werden für gereinigt erklärt, und in alle ihre Aemter und Würden wieder eingesetzt. Das Großkreuz des Ordens Elisabeth der Katholischen erhalten der diesseitige Gesandte am Königl. Preußischen Hofe, General-Major Don Luis de Cordoba, und der General-Lieutenant Miranda. Die Brigadiers Barradas und Laborde werden zu General-Majors ernannt, und erhalten den Titel von Castilien. Zu Kammerjunkern des Königs sind ernannt: die Herzöge von Medina-Celi, von San-Fernando, von Osma, die Marquis v. Santa-Cruz, von Alcanizes, von Villafranca und der Graf Punon-Rostro. Der jetzige Botschafter am päpstlichen Stuhle, Ritter Don Gomez Labrador, geht in derselben Eigenschaft nach Neapel, wo er diesen Posten bereits vor der Cortes-Regierung bekleidete."

Portugal.

In französischen Blättern liest man folgende Nachrichten aus Lissabon vom 23. September: „Die hier officiell eingegangene Nachricht, daß der Pabst Dom Miguel nicht anerkenne, hat den Hof in große Bestürzung gesetzt. Nach unzuverlässigen Nachrichten wäre die Königin Donna Maria am 7. September in Terceira gelandet, und hätte, nach einem kurzen Aufenthalte daselbst, die Reise nach Brasilien fortgesetzt. Einem andern Bericht zufolge hätten sich die brasilianischen Fregatten am 7ten nur auf der Höhe von Terceira gezeigt, und die königliche Flagge aufgezogen; auf dieses Signal wären zwei Schiffe des portugiesischen Geschwaders zu ihnen gestoßen, und gemeinschaftlich mit ihnen weiter gesegelt, nachdem die Befehlshaber sich an Bord der brasilianischen

Fregatte begeben hatten, um der jungen Königin zu huldigen. — Die Besorgnisse der Regierung in Betreff der Inseln Madeira und San Miguel nehmen immer mehr zu. Dem letzten Berichte zufolge ist auf die Treue der Truppen nicht zu rechnen, und das Linienschiff „João VI" außer Stande die See zu halten. Die vor Kurzem von Terceira zurückgekommene Fregatte „Amazone" wird in Eile ausgebessert, um wieder zu dem Blokade-Geschwader zu stoßen. Zugleich soll die Besatzung von San Miguel durch Truppen ersetzt werden, die früher unter Chaves gedient haben, und die man zu dem Ende aus den nördlichen Provinzen hierher kommen läßt. — Bekanntlich wurde ein Nord-Amerikanisches Kauffahrteischiff von dem portugiesischen Geschwader vor Terceira weggenommen. Die Regierung der Vereinigten Staaten, welche mit Dom Miguel wegen Auslieferung der Prise nicht unterhandeln wollte, gab Befehl eine der portugiesischen Fregatten zu nehmen. Dies Loos hat die Fregatte „Perola," welche vor Terceira lag, getroffen. Der amerikanische Capitain stellte es der gefangenen Mannschaft anheim, wo sie ans Land gesetzt seyn wollte. Nur einige Offiziere wünschten nach San-Miguel gebracht zu seyn; die übrigen landeten auf Terceira, und vereinigten sich mit den Constitutionellen. Die amerikanische Priese liegt noch im hiesigen Hafen. Dom Miguel wollte sie an den Nord-Amerikanischen Consul überliefern lassen, dieser nahm sie aber nicht an."

England.

London, vom 10. October. — Se. Majestät wird, dem Vernehmen nach, am nächsten Montage Hof in Windsor halten, und soll an diesem Tage das Parlament auf einen weitern Termin hinaus prorogirt werden.

In unserm Büreau der auswärtigen Angelegenheiten herrscht große Thätigkeit, mehrere Staatsboten sind kurz nach einander an den Lord-Ober-Commissar der jonischen Inseln geschickt worden, um demselben, wie es heißt, neue Instruktionen in Bezug auf Griechenland zu bringen, die durch die gegenwärtigen Ereignisse in der Türkei nothwendig geworden sind. Man versichert nämlich, unsere Regirung widersetze sich nicht mehr der Ausdehnung der griechischen Gränzen und werde sich darüber mit dem Petersburger Kabinet verstehen. Unser Botschafter zu Wien hat, wie man hört, um einen Urlaub angesucht. Die portugiesischen Angelegenheiten verwickeln sich immer mehr und mehrere Höfe werden wahrscheinlich Veränderungen mit ihrem Gesandtschaftspersonale in Rio-Janeiro vornehmen.

„Die Mittheilung — heißt es im British-Traveller — welche unserer Regierung über die Details des zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossenen Tractates gemacht worden ist, hat zu langen Conferenzen im auswärtigen Amte Veranlassung gegeben. Die Ratification des Tractates durch den Sultan wird unbezweifelt die Schiffsausrüstungen suspendiren, welche in Portsmouth und Plymouth Statt fanden, um unsere Flotte im adriatischen Meere zu verstärken; für sehr unwahrscheinlich halten wir es jedoch, daß die Regierung unsere, gegenwärtig in jenen Meeren befindliche Schiffsmacht werde zurückkommen lassen. Es wird vielmehr eine Art bewaffneter Neutralität zwischen den französischen und englischen Flotten und der Schiffsmacht Rußlands, für den Fall, daß die Türkei nicht bloß den Kauffahrtei-, sondern auch den Kriegsschiffen Rußlands die freie Durchfahrt durch den Bosporus gewährt, Statt finden müssen."

Das spanische Cabinet soll protestirt haben gegen einen angeblich zwischen den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und der mexikanischen Regierung abgeschlossenen Vertrag, welchem zufolge Erstere der Letztern eine gewisse Summe vorstrecken, bis zur gänzlichen Rückzahlung jedoch Texas, beide Californien und die nördlich von Nueva Navarra gelegenen Gebiete besetzen würden, um zugleich eine Verbindungslinie zwischen den Ufern des Missisippi und dem Meerbusen von Californien herzustellen.

Der Pariser Constitutionnel enthält ein Privat-Schreiben aus London vom 6. October, worin es heißt: „Herr Rothschild hat eine lange Conferenz beim Grafen von Aberdeen gehabt, und es geht nun das Gerücht, daß die Minister ein geheimes Anlehn zu contrahiren beabsichtigten, und zwar, um die Kosten einer Expedition zu decken, deren Zweck oder Grund man noch nicht will bekannt werden lassen. Man weiß, daß in der Stille die Schiffs-Ausrüstungen noch immer ihren Fortgang haben, und Kriegs-Fahrzeuge gehen täglich von verschiedenen Häfen ab. Wir wissen nicht recht, warum unsere Minister ihre wahren Absichten uns verbergen; sollen wir einmal Krieg haben, so würden sie gewiß besser thun, uns darauf vorzubereiten. Wenn wir aber, wie es scheint, Frieden behalten, so frägt es sich, was diese fast heimlichen Schiffs-Absendungen zu bedeuten haben? Warum wird den Gerüchten von einer Einschiffung von Landtruppen nicht amtlich widersprochen? Weshalb haben mehrere Regimenter Befehl erhalten, sich zum Abmarsche bereit zu halten, ohne das ihnen gesagt wird, nach welchem Bestimmungsorte? Wir befinden uns beständig in der Mitte eines Labyrinths, und sehen keinen Weg, um den Ausgang zu finden."

Der Courier enthält unter der Ueberschrift: „König Rothschild," folgendes Privatschreiben aus Smyrna, an dessen Echtheit er übrigens selbst nicht zu glauben scheint. „Baron Rothschild ist durch Rom passirt, auf seiner Reise nach Konstantinopel, wo er mit der Pforte eine Anleihe negotiiren will. Es wird behauptet, daß er in 3 Terminen 350,000,000 Piaster ohne Interessen leihen wolle unter der Bedingung, daß der

Sultan für sich und seine Nachkommenschaft ihm Palästina abtretete. Der Baron beabsichtigt alsdann das Land in kleinen Theilen an begüterte Juden zu verkaufen. Auch für eine bewaffnete Macht wird gesorgt werden, den Kern dazu soll das in Holland von Louis Buonaparte errichtete Bataillon jüdischer Militairs bilden."

In den letztverwichenen Tagen haben mehrere bedeutende Bankerotte hier statt gehabt, welche den Kaufmannsstand besorglich machen, obgleich es offenbar ist, daß solche blos das Resultat des verminderten Kredits bei Häusern ohne eigenes Kapital sind. Namentlich haben mehrere Zuckerhändler fallirt. Es kann übrigens nicht befremden, daß die Bankerotte gewöhnlich bei 2 oder mehreren Häusern von derselben Gattung ausbrechen, wenn man weiß, daß diese Leute mit einander in Verbindung standen, und zwar nicht in reellen Geschäften, sondern in gegenseitigen Papier-Anleihen, womit eines des anderen Blöße bedeckte, und die Theilhaber in den Stand setzte, auf Unkosten der getäuschten Gläubiger auf einem guten Fuß zu leben. Durch die allmählige Reinigung des Kaufmannsstandes mittelst der Verminderung des Papiergeldes und der damit verknüpften Leichtigkeit des Kredits, wird das Handels-Wesen unstreitig fester und zuverlässiger, und ist weniger panischen Schrecken und plötzlichen erschütternden Stößen ausgesetzt. Aber, ob die Summe des nationalen Wohlstandes durch dieses allmählige Sinken von tausenden, sonst in Gemächlichkeit lebenden Familien in bittere Armuth, gefördert werde, ist eine andere Frage, besonders da es plötzlich, d. h. im Raume von wenigen Jahren, geschieht. — Man hört wirklich seit einigen Tagen von Glasgow, Liverpool, Manchester und anderen Fabrikstädten, daß sich der Zustand der Dinge bessere, indem in manchen Artikeln, besonders in den feineren und kunstreicheren Fabrikaten, mehr Nachfrage herrscht, — freilich bis jetzt noch meistentheils ohne Preis-Erhöhung; aber man schöpft doch die Hoffnung daraus, daß die Krisis vorüber, und bessere Tage uns bevorstehen. — Auch in Irland dauert die Ruhe fort, indem das Zutrauen der Katholiken in die Aufrichtigkeit und Unpartheilichkeit der Regierung immer mehr zunimmt. Als zu Dublin der neugewählte Lord-Mayor vorige Woche das gewöhnliche Gastmahl gab, ward seit vielen Jahren zum erstenmale der für die Irländischen Katholiken so kränkende Toast: Das glorreiche Andenken König Wilhelms! weggelassen, und zwar, wie man versichert, auf das besondere Verlangen des Lord-Lieutenants, der unter keiner anderen Bedingung das Gastmahl mit seiner Gegenwart beehren wollte. Die Rede, welche er bei dieser Gelegenheit hielt, worin er besonders auf die Beseitigung aller Parthei-Abzeichen drang, machte dieses Gerücht sehr wahrscheinlich. Wo Partheiungen in einem Volke herrschen, werden oft Kleinigkeiten wichtig; und wenn die Irländischen Protestanten (während sie streng auf die Aufrechthaltung ihrer persönlichen und kirchlichen Rechte halten) nur die kränkenden Kleinigkeiten vermeiden wollen, die lediglich die Folge haben können, die Gegner zu erzürnen, ohne die eigene Sache der Protestanten zu verstärken, so darf Irland hoffen, in wenigen Jahren, ohne eine außerordentliche Polizei und Garnison regiert werden zu können. — Es herrscht seit einigen Tagen viele Thätigkeit bei unserer Regierung: häufige Versammlungen des Geheimen Rathes, und noch häufigere Zusammenkünfte der Staats-Secretaire mit den Gesandten der auswärtigen Mächte, welche in den Angelegenheiten Europa's ihre Stimme zu geben pflegen.

In Barnsley haben neuerdings Unruhen unter den Webern statt gefunden. Ein dortiges großes Manufactur-Haus sandte eine Ladung Garn zur Verarbeitung nach einem benachbarten Dorfe. Dies brachte die Weber auf, und ein Haufe zog durch die Straße, einen Mann an der Spitze, der eine große Lärm-Stange trug, an der ein Knochen, mit schwarzem Flor umwickelt, befestigt war. Eine große Versammlung aller Weber fand darauf statt, man protestirte dabei abermals gegen das herabgesetzte Tagelohn, doch ist es erfreulich, daß es bisher noch zu keinen Thätlichkeiten gekommen ist.

In der Gegend von Windsor hat es am vorigen Dienstage 5 Stunden lang stark geschneit.

Auch hier in London hat es bereits am 7ten d. so stark geschneit, daß man eher um Weihnachten, als um Michaelis zu seyn glaubt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 26. Sept. (8. Octbr.) — Der General-Adjutant Waßiltschikow ist am 23. Sept. (5. Octbr.) aus Moskwa hier angekommen.

Am nächsten Sonntage, den 29. Sept. (11. Octbr.) wird auch in den evangelischen Kirchen dieser Residenz ein Dankgebet für den Frieden gehalten werden.

Türkei.

Konstantinopel, vom 25. Septbr. — Obwohl der am 14ten d. M. in Adrianopel unterzeichnete Friede mit Rußland noch nicht öffentlich kund gemacht worden ist, und die Ratificationen desselben eben erst in der Ausfertigung begriffen sind, so deuten doch alle Maaßregeln der Regierung auf Vollziehung des Friedens und Aussöhnung mit dem Feinde.

Die vor einigen Wochen angefangenen Befestigungsarbeiten bei Bujuk-Tschekmedsche und Kutschuk-Tschekmedsche sind nunmehr vollkommen eingestellt, und die Arbeiter entlassen worden. Die an diesen beiden Punkten aufgestellten Truppen-Abtheilungen sind wenig zahlreich, der größte Theil der regulairen Truppen ist in dem Lager von Ramitschiftlik und in den beiden Kasernen, die dasselbe begrenzen, versam-

melt, wo in Gegenwart des Sultans häufige Uebungen vorgenommen werden. Die letzten türkischen Vorposten auf der Straße von Adrianopel befinden sich zwischen Tschorli und Siliviia, an welchem letzterm Orte ein Corps von zweitausend Mann die Avantgarde bildet. Rodosto war stets von den Türken besetzt geblieben, dagegen ist eine Abtheilung von 1500 Mann russischer Truppen in Enos eingerückt, von wo die Verbindung zwischen dem Haupt-Quartier und der russischen Flotte unter Admiral Heyden, welche 18 Segel stark in der Nähe von Tenedos kreuzt, unterhalten wird. Westlich von Adrianopel, auf der Straße nach Philippopel erstreckten sich die russischen Posten nur bis Mustaphapascha-Palanka, 6 Meilen von jener Stadt. Zwischen Philippopel und Sophia hatte das von der Donau herbeigezogene Armee-Corps des Pascha von Skutari Position genommen. Bei Schumla sind noch kurz vor Unterzeichnung des Friedens, in den ersten Tagen des Septembers ziemlich hartnäckige Gefechte geliefert worden, aber nunmehr ist auch dort Waffenruhe eingetreten. Der Groß-Wessir befindet sich fortwährend in diesem Platze, wo auch Hussain-Pascha aus Rustschuk eingetroffen ist.

Von dem Kriegsschauplatze in Asien verlautet schon seit längerer Zeit nichts mehr, doch dürften die Feindseligkeiten daselbst noch nicht eingestellt seyn, da der als Ueberbringer der Friedens-Nachricht dahin bestimmte russische Oberst, Herr von Duhamel, der vor mehreren Tagen aus Adrianopel hier eingetroffen ist, noch immer die Hauptstadt nicht verlassen hat, und die Absendung des Ratifications-Instrumentes nach Adrianopel abwartet, um nach Erserum abzugehen.

Als eine erste Wirkung des abgeschlossenen Friedens sind die hier theils im Bagno, theils auf der Insel Halki befindlichen russischen Kriegsgefangnen, ungefähr 1200 an der Zahl, in Freiheit gesetzt worden; sie werden unverzüglich auf österreichischen und sardinischen Schiffen nach Burgas und Sizebol oder nach Odessa geschickt werden. Die Mannschaft und die Officiere der russischen Fregatte Raphael, welche im Laufe dieses Feldzuges in die Gewalt der Türken fiel, war schon früher frei gelassen, und nach Burgas geführt worden, wo der Commandant dieses Schiffes vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte.

Nun beginnen auch Handel und Schiffahrt wieder lebhafter zu werden; da die Pforte erklärt hat, sogleich nach Ausfertigung der Ratificationen des Friedens die Fermane für das schwarze Meer ausfolgen zu lassen, so bereitet sich eine große Anzahl Schiffe aller Nationen, mit dem ersten günstigen Winde dahin unter Segel zu gehen, um noch vor Eintritt der üblen Jahreszeit ihre Fahrten beendigen zu können.

Was jedoch in diesem Augenblicke am meisten die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftiget, ist die Absendung einer außerordentlichen Botschaft nach St. Petersburg. Die Botschaft, an deren Spitze der bekannte Halil-Pascha (Adoptiv-Sohn des Seraskiers Chosrew-Pascha), Oberbefehlshaber der regulären Truppen, mit einem sehr zahlreichen und glänzenden Gefolge, gestellt ist, soll, so bald als möglich, über Odessa, nach ihrer Bestimmung abgehen. Als Botschafts-Rath begleiten diese Mission der ehemalige Ceremonienmeister, später Defterdar im Lager, Nedschid-Efendi, und mehrere durch ihre persönlichen Eigenschaften und Sprachkenntnissen ausgezeichneten Offiziere, sind ihr als Botschafts-Cavaliere beigegeben. Am 22sten d. M. sind Halil-Pascha und Nedschid-Efendi, in Gegenwart des Kaimakam-Pascha und des Ministeriums, mit Hervani-Mänteln, als Zeichen ihrer neuen Würde bekleidet worden.

Ein zu Konstantinopel eingelaufenes Schreiben aus Aleppo vom 15. August meldet: „Bekanntlich hat die Pforte vor einiger Zeit in mehrere, auch entlegenere Provinzen des Reiches Commissäre abgehen lassen, um die Eintreibung verschiedener, zur Bestreitung der Kriegskosten erforderlichen, außerordentlichen Steuern und Abgaben zu fordern und zu beschleunigen. Naim-Bei, war mit dem Range eines Kapidschi-Baschi, Anfangs Juli in obgedachter Eigenschaft nach Aleppo abgesendet worden, hatte aber bei den hiesigen Einwohnern so wenig Geneigtheit zu Entrichtung dieser Abgaben gefunden, daß er zu gewaltsamen Mitteln zu schreiten sich gezwungen und berechtigt glaubte. Naim-Bei war vermuthlich mit der bei manchem früheren Anlasse bewiesenen Widerspenstigkeit eines Theiles der Bewohner von Aleppo zu wenig vertraut, oder glaubte sich seiner Macht und seines Ansehens zu sicher, büßte aber diese Unklugheit nur allzubald mit dem Leben. — Schon am 31. Juli durchstreifte eine bewaffnete Rotte junger und verwegener Mißvergnügter die Stadt, zwang den Kadi, ihr in die Wohnung Naim-Bei's zu folgen und diesen letzteren aufzufordern, sich zu dem Stadt-Gouverneur zu verfügen. Furchtsam gehorchte der Kadi, und erschreckt leistete Naim-Bei der Aufforderung Folge; kaum zehn Schritte von seinem Hause entfernt, wurde er von den Anführern angefallen, vom Pferde gerissen, und mit Stockschlägen ermordet. Die Meuterer stürmten, nachdem der erschrockne Kadi sich in seine eigne Behausung geflüchtet hatte, Naim-Bei's Wohnung, schonten selbst dessen Frauengemach nicht, und zogen mit reicher Beute von dannen. — Die durch diese Gräuelscene bestürzten und für Leben, Habe und Gut zitternden Einwohner verdanken ihre Sicherheit und die baldige Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung einzig und allein der Unerschrockenheit und dem Muthe des Gouverneurs, Ali-Bei, welcher seiner in jeder Gelegenheit bewiesenen Geistes-Gegenwart und Charakter-Stärke treu, augenblicklich die Honoratioren und Notabeln der Stadt versammelte, und mit ihnen über die Mittel, der Meuterer

sowohl, als der geraubten Güter und Aerarial-Gelder habhaft zu werden, berathschlagte. Fünf Tage verstrichen in Unterhandlungen ohne den mindesten Erfolg; vielmehr wurde die Wuth der Aufrührer immer noch mehr gesteigert; sie rannten durch die Straßen, zwangen Alt und Jung sich zu bewaffnen, um den Gouverneur anzugreifen und zu verjagen. Dieser, wohl einsehend, daß sein Truppen-Corps zu Bezähmung der Rebellen zu schwach sey, suchte sich mit vieler Geschicklichkeit und in aller Stille, ohne daß die Rebellen sich dessen versahen, der Gesinnungen des bessern Theils der Einwohner, die von den Meuterern nur mit Gewalt zum Aufruhr fortgerissen worden waren, zu versichern, sie auf seine Seite zu ziehen, und sich solchergestalt eine Parthei zu schaffen, mit welcher er am 5. August Morgens die Meuterer, auf ein verabredetes Signal, anzugreifen beschloß. — Eine lebhafte Kanonade begann; nur mit schwachen Flintenfeuer ward sie erwiedert; bald sahen sich die Rebellen allein auf dem Kampfplatze; ihre Anführer suchten ihr Heil in der Flucht; der irregeleitete Pöbel zerstreute sich. Ali-Bei verfolgte mit seinen Truppen und einem Theile der bewaffneten Bürger, die fliehenden Häupter der Rebellen. In der Stadt herrscht wieder die vollkommenste Ruhe, und Einheimische sowohl als Fremde widmen sich, durch einen Aufruf des Gouverneurs ermuntert, ihren gewöhnlichen Beschäftigungen." (Oesterr. Beob.)

Man schreibt aus Wien vom 4. September: Der Abschluß des Friedens zwischen Rußland und der Türkei scheint nun gewiß. Den wahren Tractat davon werden wir aber wohl nie zu Gesicht bekommen. Der Sultan ist, wie er sich immer gezeigt hat, auch hier schlau zu Werke gegangen. Er fürchtet wohl, seine Unterthanen möchten über der ungeheuren Ducatenmasse, die sie bezahlen sollen, erschrecken und fragen, wer diese Gelder am Ende zahlen müsse? Der Schatz des Sultans soll erschöpft seyn; zudem weiß man, auf welche Art man in der Türkei gewohnt ist, sich Ducaten zu verschaffen. Man zählt hier nicht die Köpfe sondern nur die Goldstücke. Viele der erstern werden vielleicht fallen, um diese zu erhalten. Einen Aufstand scheint der Sultan bei der Verschleierung der Sache befürchtet zu haben, diesem wird dadurch allerdings im ersten Augenblick vorgebeugt, ob aber in der Folge die Ruhe des Landes gesichert ist, gehört zu einer andern Frage, wir glauben sie aufrichtig zu beantworten, wenn wir sie bezweifeln. Gewalt, Despotie, gesetzlose Macht und Tyrannei, thun wohl eine zeitlang gut, aber später versprechen sie, selbst bei dem uncivilisirtesten Volke, keine Haltbarkeit, dagegen Offenheit, Aufrichtigkeit, auch in dem schlimmsten Falle, und der traurigsten Lage, dem Unterthan gefallen, und ihn zur Hülfe geneigt machen. Drum wohl dem Staate, wo diese herrliche Gewohnheit zu finden ist; er hat eine feste Stütze, an die er sich mit Zuversicht lehnen kann. Der gerechte Fürst weiß dies wohl, und schläft drum im Frieden. (Nürnb. Ztg.)

Neu-Südamerikanische Staaten.

Der Hamburger Correspondent meldet aus einem Schreiben aus New-York, vom 18. September. — Die Landung der Spanier und die Besitznahme von Tampico bestätigt sich vollkommen. Santa-Ana hat das Commando der Truppen ohne alle Beschränkung erhalten. Einige unbedeutende Gefechte haben bereits stattgefunden. Am 5. August wurden 50 Mann Spanier von den Mexicanern niedergemacht. Am 12ten verließ Santa-Ana sein Lager zu Tuxpan, wohin er sich aus Vera-Cruz mit 1200 Veteranen zu Wasser über Teculutla begeben hatte; 500 Dragoner waren bereits zu Lande voraus gesendet worden. Einige gefangene Spanier sagten aus, sie hätten 500 Kranke im Lager. Ein großer Theil der Invasions-Truppen besteht aus Negern und Mulatten. Die mexicanische Nation scheint sich in Masse erhoben zu haben, und weit entfernt, daß die Spanier Anhang fänden, hat sich vielmehr Desertion unter ihnen gezeigt. — Commodore Porter soll in Mexico verhaftet worden seyn.

Die Conducta von Mexico kam unerwartet am 8ten August zu Vera-Cruz an, mit 169,000 Doll. in Piastern und 19,000 Doll. in Silberbarren.

Miscellen.

Se. Durchlaucht der Königl. Staatsrath, Herr Fürst von Sulkowski, Landtags-Marschall des Großherzogthums Posen, sind am 13ten October in Posen angekommen, und werden sich einige Zeit daselbst aufhalten.

Nachrichten aus Danzig vom Ende September zufolge, hat die Lage der unter Wasser gesetzten und zum Theil noch damit bedeckten Niederungs-Gegenden fortwährend eine besondere Aufmerksamkeit erheischt. Das Wasser hatte sich in den letzten 5 Wochen bedeutend vermindert, doch waren noch in jeder der drei Niederungen die tiefsten Gegenden in einer Ausdehnung von 150 bis 200 Hufen Kulmisch d. i. von 300 bis 400 Hufen Preuß. Maaßes dergestalt unter Wasser, daß noch an keine Feldbestellung hat gedacht werden können. Zur Beschleunigung der Entwässerung sind, wo es irgend angeht, Roß-Abmahlmühlen angebracht worden, um das Wasser noch vor dem Winter wegzuschaffen.

Beilage zu No. 247. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 21. October 1829.

Miscellen.

In London hat ein Herr Föllwarth, Mechaniker Sr. Maj. des Königs von England, eine neue Art Feuerspritzen erfunden, die nach Art der schwebenden Feuerkugeln Wasserkugeln enthalten. Diese Wasserbomben werden aus einem Mörser in die Glut geschossen. Kaum im Hause des Brandes angelangt, zerspringen sie, und gießen ihren ungeheuern Inhalt von Wasser in die Flamme. Sechs Wasserkugeln auf der rechten Seite angewendet, sind hinlänglich, dem bedeutendsten Brand eines Hauses Einhalt zu thun. Dabei haben sie den Vortheil, daß sie in ziemlicher Entfernung von der Feuersbrunst geschleudert werden können. Der Erfinder hat ein Patent erhalten.

Canova's Grazien sind von einem Dr. Clarke aus Philadelphia gekauft worden, welcher der Academie der schönen Künste in dieser Stadt, ein Geschenk damit gemacht hat. Der Transport dieses Meisterwerkes nach dem Ort seiner Bestimmung, dürfte ungefähr 5000 Fl. kosten.

In Schaafhuysen, einem Dorfe nahe bei Krefeld, hat sich vor kurzer Zeit leider ein Ereigniß ähnlicher Art als das letzthin gemeldete in Moabit, zugetragen. Der Eigenthümer eines Hauses, dessen Frau und Vater, sind von mehreren Räubern, die sich das Gesicht schwarz bemalt hatten, des Abends in ihrer Wohnung überfallen, und zuerst die Frau beim Oeffnen der Thür, dann, auf deren Hülferuf, auch die hinzugekommenen Männer ermordet worden. Wie es heißt, soll einer der Mörder bereits ergriffen seyn. Der verübte Diebstahl beträgt etwa 300 Rthlr.

In England sind die Rattenfänger so geschickt, als würde die Kammerjägerei zu Oxford gelehrt. Ein solcher Matador erschlug neulich, nach der Versicherung des Herald, in einem einzigen Weitzenhaufen 720 Ratten. Für jede erhielt er einen Pence; thut in Summa 6 Pfd. Sterl.

Kürzlich sah man zu Lille eine Schaar wilder Gänse in der Richtung von Norden nach Süden; deren ungewöhnlich frühe Erscheinung pflegt ein Zeichen eines strengen Winters zu seyn.

Getreide-Berichte.

Amsterdam, vom 10. October. — Gestern sind ansehnliche Verkäufe zu folgenden Preisen gemacht: 126pf. bunter polnischer Weitzen 303 Fl., 125pf. ord. do. 290 Fl., 125 bis 126pf. rothbunter do. 293 à 296 Fl., 130pf. Rostocker 340 Fl., 124pf. neuer Rheinischer 300 Fl., 125pf. Lothringer 292 Fl., 119pf. Bandholmer 250 Fl., 122pf. alter Friesischer 270 Fl., 118 bis 120pf. neuer Zeeuwscher 245 à 250 Fl.; 116 bis 120pf. preußischer Roggen 148 à 163 Fl., 120pf. Petersburger 150 Fl., 115 bis 119pf. Rigaer 137 à 148 Fl., 117pf. Archangelscher 144 Fl., 118pf. Libauer 146 Fl., 115pf. alter Rheinischer 148 Fl., 120pf. neuer Overysselscher 158 Fl.; 96pf. neue Gröninger Winter-Gerste 131 Fl., 103pf. Holsteinische 140 Fl., 106pf. Königsberger 136 Fl., 102pf. do. 135 Fl., 104pf. Memeler 134 Fl.; 70 bis 80pf. Ostfriesischer Futter-Hafer 88 à 104 Fl., 78pf. Dänischer 92 Fl., 79pf. dicker 100 Fl.

Zu Magdeburg standen die Preise am 14. Oct.: Weitzen 45 Rthlr. Roggen $30\frac{3}{4}$ Rthlr. Gerste $25\frac{1}{4}$ Rthlr. Hafer $14\frac{1}{2}$ Rthlr.

Stettin, vom 13. October. — In den Preisen sind verändert: Weitzen auf 36 à 56 Rthlr. Roggen auf 24 à 27 Rthlr. Aber diese Preise sowohl, als die unverändert gebliebenen, sind nur nominell, und wenn man einen Verkauf erzwingen wollte, würden die Gebote bedeutend geringer ausfallen.

Breslau, den 20. October. — Am 10ten d. M. gegen Abend fiel ein $5\frac{1}{4}$ Jahr altes Mädchen, welches aufsichtslos an dem Ohlau-Ufer spielte, in den Fluß, wurde aber von dem Tagearbeiter Ernst Friedrich Scholz gerettet.

Am 14ten ej. wurde der Leichnam eines 16 Jahr alten Schneider-Lehrburschen, welcher sich schon am 4ten von seinem Lehrmeister entfernt hatte, im Stadtgraben, bereits von der Fäulniß sehr angegangen, gefunden.

Am 15ten wurde aus noch unbekannten Ursachen, wahrscheinlich aber in Folge innerer körperlichen Leiden ein Selbstmord auf gräuliche Weise vollbracht. Ein hiesiger Schuhmacher, erst 28 Jahr alt und Vater eines erst 9 Wochen alten Kindes, verletzte sich mit einem Messer tödlich in die Luftröhre und in den Unterleib, nachdem er zuvor Schwefelsäure zu sich genommen hatte. Er starb nach Verlauf einiger Stunden im Hospital Allerheiligen.

Der laut Steckbriefe vom 5. Septbr. d. J. von der Festung Neisse entsprungene Sträfling Anton König, ist von der hiesigen Polizei festgenommen und wieder in Haft gebracht worden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 12 männliche und 17 weibliche, zusammen die ungewöhnlich geringe Zahl von 29 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 3, an Altersschwäche 2, an Schlagfluß 1, an Krämpfen 6, an Lungen- und Brustleiden 3. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter einem

Jahr 3, von 1 bis 5 J. 7, von 5 bis 10 J. 2, von 10 bis 20 J. 2, von 20 bis 30 J. 2, von 30 bis 40 J. 4, von 40 bis 50 J. 1, von 50 bis 60 J. 3, von 60 bis 70 J. 3, von 80 bis 90 J. 2.

In demselben Zeitraum sind an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2000 Scheffel Weizen, 1473 Scheffel Roggen, 261 Scheffel Gerste, 760 Scheffel Hafer.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich
Dorothea Bartsch in Striegau.
Der Postmeister Hübner in Winzig.

Entbindungs-Anzeigen.

Am 13. October früh um ¾ auf 10 Uhr wurde meine Frau, geb. v. Riwotzky, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Wüstegiersdorf den 14. October 1829.

Ludwig, Pastor.

Die am 11ten d. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem muntern Töchterchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Goldberg den 18. October 1829.

Krummer, Stadt-Syndicus.

Die am 17ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter beehrt sich Verwandten, theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Frankenstein den 18. October 1829.

Der Kaufmann Bittner.

Todes-Anzeigen.

Nach vielen Schmerzen entschlief an den Folgen der Ruhr am 16. October ¾ auf 12 Uhr meine zweite Tochter Sophie, die mich mütterlich gepflegt und unterhalten, nach sehr gütigem Beistand zweier Herren Aerzte, der ausgezeichneten Pflege einiger Freundinnen, und der ihrer Schwestern, für ein besseres Leben. Um stille Theilnahme bittet der tief gebeugte Vater

Breslau den 17. October 1829.

Ernst v. Prittwitz.

Gestern Morgens 8 Uhr endete hier im 70sten Jahre seines Alters, nach 12tägigem Krankenlager, an einem nervösen Gallenfieber mein guter Vater, der Destillateur Ludwig Wenda sein mir theures Leben. Ich zeige dies seinen auswärtigen Freunden und Bekannten in meinem und meiner abwesenden Geschwister Namen tief betrübt an.

Frankenstein den 19. October 1829.

L. A. F. Wenda, Apotheker.

Fr. z. ⊙. Z. 22. X. 6. R. ▭. I.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Arnott, N. Dr. M., Elemente der Physik oder Naturlehre, dargestellt ohne Hülfe der Mathematik. Nach der 3ten Auflage aus dem Englischen übersetzt. 2te Lieferung. Mit 9 Tfln. Abbild. gr. 8. Weimar. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Ehrmann, W. Grundsätze der Pharmacie, nach Hagen's Lehrbuch der Apothekerkunst, mit Berücksichtigung der neuern vorzüglichen Lehrbücher desselben Faches. 3r u. 4r Band. gr. 8. Wien. 4 Rthlr.

Chirurgische Kupfertafeln. Eine auserlesene Sammlung der nöthigsten Abbildungen von äußerlich sichtbaren Krankheitsformen, anatomischen Präparaten, so wie von Instrumenten und Bandagen, welche auf die Chirurgie Bezug haben; zum Gebrauch für praktische Chirurgen. 45s Heft. Taf. 228 — 232. gr. 4. Weimar. geh. 15 Sgr.

Der Reichthum unserer Haushaltung oder Vorschläge und Mittel für Künstler, Fabrikanten rc., so wie für alle Stände und Lebensverhältnisse, zur Verbesserung und Vermehrung des Wohlstandes und zur Forthülfe in den allgemeinen und besondern Vorfällen und Bedürfnissen. 3 Hefte. 8. Heidelberg. br. 23 Sgr.

De Wette, W. M. L., Heinrich Melchthal, oder Bildung und Gemeingeist. Eine belehrende Geschichte. 2 Thle. 8. Berlin. br. 3 Rthlr.

Knoblauch's, G., Kochbuch, oder meine vieljährigen Erfahrungen, wie man ohne zu große Kosten gesunde und schmackhafte Speisen bereiten kann. 2te Auflage. 8. Berlin. 23 Sgr.

Litérature etrangère.

Hippolyte Boratynski, ou la Pologne sous Sigismond Auguste II, histoire du 16e siècle, trad. de l'allemand d' Alex. Bronikowski. 5 Vol. in 12. Paris. 1829. br. 6 Rthlr.

Charles le téméraire ou Anne de Geierstein, la fille du brouillard; roman historique par W. Scott, trad. de l'anglais par A. J. R. Defauconpret. 5 Vol. in 12. Paris. 1829. br. 6 Rthlr.

Anne of Geierstein, or the maiden of the mist, by W. Scott. 3 Vol. in 12. Paris. 1829. br. 5 Rthlr. 12 Ggr.

Aufgehobener Steckbrief.

Der entwichene Militair-Sträfling Carl Gottlob Kretschmer, ist am 15ten d. Mts. wieder hier eingeliefert worden, und wird deshalb der wider ihn erlassene Steckbrief vom 8ten d. Mts. aufgehoben.

Schweidnitz den 19ten October 1829.

Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung.

Es sollen aus den pro 1830 zum Abnutz bestimmten Schlägen in den hiesigen Königl. Forsten folgende Bau- und Nutzhölzer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar:

I. Am 16ten November dieses Jahres, in dem Oberförster-Hause zu Proskau

das Bauholz aus der dortigen Oberförsterei, bestehend: 1) 15 Balken, 16 Riegel, 22 Platten und 34 Sparren Eichen-, 2) 8 Balken und 37 Riegel Birken- und Erlen-, 3) 111 übergriffigs, 390 Balken, 482 Riegel, 642 Platten und 669 Sparren Kiefern, 4) 31 übergriffigs, 164 Balken, 148 Riegel, 359 Platten und 406 Sparren Fichten- und Tannen.

II. Am 18. November d. J. im Geschäftshause der unterzeichneten Regierung

das Bauholz aus den Oberförstereien Grudschütz und Dembio, bestehend:

a) aus der Oberförsterei Grudschütz:
in 19 Klötzern, 259 Balken, 565 Riegel, 656 Platten, 726 Sparren, sämmtlich Kiefern;

b) aus der Oberförsterei Dembio:
in 38 Klötzern, 260 Balken, 445 Riegel, 463 Sparren, Kiefern;
ferner in 3 Klötzern, 53 Balken, 83 Riegel, 80 Sparren, Fichten, und

III. Am 19ten November d. J., im Rent-Amtshause zu Kupp,

das Bauholz aus der Oberförsterei Jellowa, bestehend: in 203 Balken, 532 Riegel, 111 Platten, 546 Sparren, Kiefern;
ferner in 22 Balken, 70 Riegel, 39 Platten, 124 Sparren, Fichten.

Kauflustige werden eingeladen, sich in den gedachten Tagen an den genannten Orten einzufinden und ihre Gebote abzugeben, auf welche, wenn die feststehende Verkaufs-Taxe erreicht oder überboten wird, nach Umständen der Zuschlag sogleich ertheilt werden soll. Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht, auch vorher von der Regierungs-Forst-Registratur auf Verlangen zur Einsicht vorgelegt werden. Uebrigens sind die betreffenden Oberförstereien angewiesen, die Hölzer im Walde auf Verlangen vorzeigen zu lassen. Oppeln den 10. October 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. directe Steuern.

Subhastations-Patent.

Das Herzogl. Braunschweig-Oelssche Fürstenthums-Gericht macht hierdurch bekannt: daß auf den Antrag der Land-Rath von Randowschen Erben im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses die Subhastation des im Oels-Trebnitzschen Kreise des Fürstenthums Oels belegenen freien Allodial-Ritterguts Gros-Wikawe zu verfügen befunden worden ist. Es werden daher hierdurch Alle, welche gedachtes unterm 31. Decbr. 1819 auf 22,340 Rthlr. 18 Sgr. 8 Pf. von der Oels-Militschen Fürstenthums-Landschaft abgeschätztes Gut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den 1sten Februar 1830, und den 1sten May 1830, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Licitations-Termine den 2ten August 1830 Vormittags um 10 Uhr vor unserm Deputirten Herrn Justiz-Rath Wibeburg an hiesiger ordentlicher Gerichts-Stätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die, nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weitere Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den, im Termine Meist- und Bestbietend-Verbleibenden erfolgen wird. Die Taxe ist dem an hiesiger Gerichts-Stätte ausgehängten Subhastations-Patent beigefügt, und kann in hiesiger Registratur nachgesehen werden.

Oels den 22sten September 1829.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag eines Realgläubigers wird das dem bürgerlichen Fleischermeister Johann Kuschel zu Wartha gehörige, sub No. 20. daselbst gelegene, und durch die gerichtliche Taxe vom 6ten July d. J. auf 1298 Rthlr. 15 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, in Terminis den 10ten September, den 12ten October, und den 18ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr, an den Meistbietenden im Wege der Execution verkauft werden, weshalb zahlungsfähige Kauflustige wir hierdurch auffordern, in den angesetzten Terminen, besonders aber in dem letztern, welcher peremtorisch ist, allhier persönlich zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden, mit Genehmigung des Extrahentens, zu gewärtigen. Camenz den 22sten July 1829.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz, als Gericht der Stadt Wartha.

Auction.

Es sollen am 22sten October c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße feine Ungar-, Rhein- und französische Weine in Flaschen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 29sten September 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Auctions-Anzeige.

Den 23sten October früh 9 Uhr werden 27 ausrangirte Königl. Dienstpferde des 4ten Husaren-Regiments bei der Reitbahn in Ohlau gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Ohlau den 18ten October 1829.

von Zeuner,
Obristlieutenant u. interim. Regiments-Commandeur.

Große Nachlaß-Auction.

Montag den 26sten October Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und folgende Tage, werde ich goldene Radegasse No. 1. in den drei Haasen, die zum Nachlasse der verstorben Kaufmanns-Frau Joseph i, gehörenden Sachen, bestehend: in Jouwelen, Perlen, Gold und Silber, Wäsche und Damen-Kleidungsstücke, Bette, Meubles, Kupfer, Messing, Zinn, Porzellain, Glas und Hausgeräth, meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant versteigern.

Wohl, concess. Auctions-Commiss.

Verkaufs-Anzeige.

Da ich fest entschlossen bin, meine in dem schönen Hirschberger Thale gelegenen Güter Ober- und Nieder-Berbisdorf zu verkaufen, so mache ich es hiermit öffentlich bekannt, und ersuche alle zahlungsfähige Kauflustige, sich wegen der weitern Auskunft in frankirten Briefen an mich selbst, ohne Einmischung eines Dritten zu wenden.

Berbisdorf den 20sten October 1829.

Carl Christian Thomann.

Zu verkaufen.

Zu verkaufen ist im Bürgerwerder Wassergasse No. 18. eine ganz gute complette Räderschneid-Maschine nebst Bohrerzeug um Hohltriebe darauf zu bohren, und vom astronomischen Uhrmacher Checinski verfertiget.

Verpachtung

einer Kräuternahrung sofort oder mit Termino Weihnachten zu übernehmen, zu erfragen bei dem Agent Stock, Albrechtsstraße No. 39. 3 Stiegen hoch.

Anzeige.

Die von den Herren Herold & Comp. in Leipzig angekündigten Wallrath-Lichter haben wir erhalten und verkaufen solche in Kisten und einzelnen Pfunden. Gebr. Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

Anzeige.

Vorzüglich schöne, sehr süße, gebackene Pflaumen, das Pfund 2 Sgr., empfiehlt

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer-Straße im rothen Krebs.

Anzeige.

Die Verlegung meiner Specerei-Waaren- und Taback-Handlung auf die Schweidnitzer-Straße in das Eckhaus der Zwinger-Gasse und die nach vollzogener Renovation meines neuen Locals am heutigen Tage geschehener Oeffnung desselben, verfehle ich nicht meinen sehr geehrten Geschäftsfreunden hiermit ergebenst anzuzeigen, mit der ergebenen Bitte: mir das bisher geschenkte, mir sehr ehrenwerthe Vertrauen auch in dem neuen Locale gütigst angedeihen zu lassen.

Breslau den 20sten October 1829.

H. Haveland.

Tabak-Anzeige.

☞ Aus Frankreich haben wir von ausgezeichneter Güte erhalten:

Tabac Rapé prémière Qualité goût Robillard No. 1.

Die Blei-Dose in Rosa-Papier 30, in gelb 25 und in blau $17\frac{1}{2}$ Sgr. Der Inhalt ist ein halbes Kilogramme oder ein Pfund preuß. Gewicht.

Dieser Tage erwarten wir das von uns seit einigen Jahren bezogene und beliebte Pariser Räucherpulver von diesjährigen Blüthen.

Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke Nummer 59.

Vorzüglich schöne neue Heringe das Stück 1 Sgr., in Fäßchen von circa 45 Stück 1 Rthlr. 10 Sgr. empfiehlt

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

Anzeige.

Callmuck's en gros verkauft zu Fabrikpreisen

Wolff Lewisohn.

Literarische-Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Vollständiges Lager- und Flurbuch

oder ganz deutliche Anweisung zur Anfertigung zweckmäßig eingerichteter immerwährender Lager-, Flur-, Saal-, Lehn- und Erbzinsbücher. Für Rentkammern u. Gerichtshöfe, für Stadt- und Dorfgemeinden, Renteibeamte, Amtsverwalter, Feldmesser, Gutsbesitzer und Landwirthe, auch als Leitfaden zur Sicherstellung der Kirchen-Aerarien und der Pfarrzehnten. Von F. W. Sternickel. Mit einer Flurkarte und 158 Tabellen. 4. 1 Rthlr.

Gute Lager und Flurbücher gehören ohnstreitig zu den wichtigsten Staatsurkunden und daher können zweckgemäße Vorschriften dazu betheiligten Behörden, besonders wenn sie mit so vielem Beruf gegeben sind wie hier, nur willkommen seyn.

Polemisches.

Gratis zu haben (doch zunächst für die Interessenten der schlesischen Blätter) ist bei G. Ph. Aderholz und C. F. Leuckart:

Fr. M's.

Rückwurf

der „Brandrakete rc." eines Libells unter der Chiffre M. A.

oder

Enthüllung

einiger kritischen Krähwinkeleien.

Neuer Verlag
der
Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Ueber häusliche und öffentliche Erziehung mit besonderer Rücksicht auf die Elementar-Volksschule. Von Magnus Anton Becherer, Doctor der Philos. und Theologie und Schulinspector in München. 8. 1829. Sauber geheftet 21 gr. oder $26\frac{1}{4}$ sgr.

Eine klare Darstellung der vorzüglichsten Gebrechen der Jugendbildung und insbesondere des bisherigen Elementar-Schulwesens, mit Hinweisung auf die zweckmäßigsten Mittel zur Abstellung derselben, hat der Verfasser hier zu geben versucht. Seine vieljährige Erfahrung im Erziehungsfache, so wie sein Wirkungskreis, der ihn mit allen Einzelheiten der bestehenden Erziehungsweisen vertraut gemacht hat, setzten ihn in den Stand, mit Sicherheit hierüber urtheilen zu können, und es läßt sich erwarten, daß seine Schrift, selbst von denen, die ihm zu widersprechen Veranlassung finden dürften, mit dem größten Interesse aufgenommen werden wird.

Folgende Fragen hat der Verfasser auf eine möglichst positive Weise zu beantworten versucht.

1) Wie soll der Schule von Seiten der Eltern vorgearbeitet werden? — 2) Wie soll der Schule von Seiten des Staates vorgearbeitet werden? — 3) Wie soll mit der Schule von Seiten der Eltern gearbeitet werden? — 4) Wie soll mit der Schule von Seiten des Staates gearbeitet werden? — Was ist von den sogenannten Privatinstituten zu halten?

Seifert, A., (Pfarrer,) Zu uns komme Dein Reich! Gebete und Andachten mit Unterricht und Liedern für katholische Christen. Mit einer Abbildung des Erlösers. Zweite verbesserte Auflage. 12. 1830. 5 gr. oder $6\frac{1}{4}$ sgr.

Dieses, durch seine einfache, aber herzliche Sprache sich auszeichnende Gebetbuch, hat so vielen Beifall gefunden, daß die erste Auflage binnen kurzer Zeit abgesetzt worden ist. Die zweite Auflage, hat an innerer Korrektheit, worauf aller Fleiß verwendet worden, sehr gewonnen, und so glauben wir versichern zu dürfen: daß die Gebete und Andachten des Herrn Pfarrer Seifert, ganz besonders verdienen, christkatholischen Gemeinden empfohlen und unter sie verbreitet zu werden. Zu diesem Zweck ist auch der Preis sehr billig gestellt: 190 Seiten, mit einer schönen Abbildung, kosten nur 5 gr. oder $6\frac{1}{4}$ sgr.

Gebete und Gesänge für die katholische Schuljugend, von Dr. Daniel Krüger, Kanonikus und Domprediger. Mit einer sehr netten Titel-Vignette. 12. 1829. Preis: 4 gr. oder 5 sgr. (Partie-Preis für 15 Exemplare 1 Rthlr. 20 sgr.)

Hr. Dr. Benkert in Würzburg, empfiehlt diese Schrift in der Zeitschrift: Athanasia mit folgenden Worten:

„Ein gar sehr empfehlungswerthes Gebetbüchlein „für die katholische Jugend, welches sich auch zu „christlichen Lehrgeschenken eignet. Die Lieder sind „namentlich sehr passend gewählt. Der Hr. Verf. „hat sich durch die Herausgabe dieser Schrift ein „großes Verdienst um die Jugendwelt erworben. „Druck und Papier sind schön.“

Bildniß des Papstes Pius VIII, Lithographirt nach einer Zeichnung von Mandini in Rom. Folio. 12 gr. oder 15 sgr.

Das Bildniß des jetzt regierenden Papstes ist in Rom gezeichnet, und ganz ähnlich. Die Ausführung in Steindruck ist sauber und korrekt, ja elegant, und so wird es als eine sehr angenehme Zimmerverzierung, sowohl den Herren Geistlichen, als auch jedem katholischen Christen, zu empfehlen seyn.

Hübner, Dr., Diöcesan-Karte des Bisthums Breslau. Groß-Folio. 8 gr. oder 10 sgr.

Eine Karte von der Diöcese Breslau zu besitzen, ist vielfach gewünscht worden. Von Herrn Dr. Hübner ist diesem Wunsche genügt, und die Karte des Bisthums genau und vollständig geliefert.

Von der katholischen Kirche. Eine neue katholische Zeitschrift, mit Beiträgen von Dr. Becherer, Hof-Prediger Hauber, Prof. Herber, Dr. Hübner, Knoblich, Dr. Oberthür, J. P. Silbert u. a. m., herausgegeben von Karl v. Dittersdorf. 9tes Heft. 8. 1829. 12 gr. oder 15 sgr.

Inhalt des 9ten Heftes: 1) Die Offenbarung von J. P. Silbert. 2) Vertheidigung des Apostels Paulus, daß 1. Cor. 14. den Corinthern nicht verboten habe, öffentlich zu beten und zu singen. Von Demme. 3) Literatur. 4) Allgemeine kirchliche Nachrichten. —

Lasset euch nicht umtreiben von jedem Winde der Lehre, sondern prüfet die Geister! Ein warnender Zuruf eines katholischen Seelsorgers an die katholischen Christen. 8. 1829. 8 gr. oder 10 sgr.

Schulbücher des Herrn Rektor Morgenbesser.

So eben ist erschienen:

Die 2te verbesserte Auflage vom 2ten Theile des

Schlesischen Kinderfreundes.
Ein Lese- und Lehrbuch für die Stadt- und Land-Schulen,
von Michael Morgenbesser,
Rektor der Schule zum heil. Geist in Breslau.
gr. 8. 1829. 18 Bogen. 5 Sgr. netto.

Auch von diesem 2ten Theile ist die erste sehr starke Auflage binnen zwei Jahren vergriffen worden, und eine neue wurde nöthig, weil diejenigen Schulmänner, welche ihn als Lehrbuch eingeführt, nachdem sie sich von der Brauchbarkeit desselben überzeugt hatten, fortfuhren, denselben in ihrer Schule beizubehalten. Als Lehrbuch und Lesestoff beim Unterrichte in der oberen Klasse der Volksschule ist aber auch dieser 2te Theil höchst brauchbar und demnächst empfehlungswerth. Aus der Naturgeschichte, der Naturlehre, Geschichte und Geographie giebt der Verfasser das Wissenswürdigste, nicht blos als Leitfaden beim Unterricht, sondern auch als Lesestoff bearbeitet, und es läßt sich erwarten, daß die beiden Theile des Kinderfreundes, in noch mehreren Schulen des Vaterlandes Eingang und Verbreitung finden werden. Zu diesem Zweck ist auch der Preis auf das wohlfeilste gestellt: 18 Bogen kosten nicht mehr als 5 Sgr.! — es giebt wenig Schulbücher, die so wohlfeil sind.

Den beiden Theilen des Kinderfreundes geht voran:

Erstes Lesebuch. Von Michael Morgenbesser.
gr. 8. 1829. 7½ Bogen. 2½ Sgr. netto.

Auch dieses „Erste Lesebuch", welches nach den Wünschen mehrerer Herren Lehrer ausgearbeitet wurde, ist bereits in mehreren Volksschulen mit Nutzen eingeführt und wird fortwährend gebraucht. Wir erlauben uns, die Herren Lehrer in Volksschulen von neuem darauf aufmerksam zu machen, und auch hier des wohlfeilen Preises zu erwähnen, welcher die Einführung dieses Schulbuches auf alle Weise erleichtert. Bei einer Abnahme von 10 Exemplaren geben wir Eines frei.

Buchhandlung Josef Max und Comp.

Wohnungs-Veränderung.
Von heut wohne ich Sandstraße No. 15.
Masseli,
Königl. Justiz-Commissions-Rath und öffentl. Notar.

Wohnungs-Veränderung.
Ich wohne jetzt auf der Schuhbrücke No. 59, eine Treppe hoch. I. F. Wolf, Musiklehrer.

Verloren.
Montag den 19ten October Vormittags ist auf dem Wege von der Mathiasstraße (vor dem Oderthor) bis zur Odergasse ein Buch in Folio mit der Ueberschrift „Register" ein Verzeichniß von Namen enthaltend, verloren worden; da dies Buch außer dem Eigenthümer Niemand etwas nutzen kann, so wird der ehrliche Finder ersucht, es gegen eine angemessene Belohnung bei dem Unterzeichneten abzugeben.
Agent Büttner & Sohn,
Bischofsstraße No. 10. 2 Stiegen hoch.

Reisegelegenheit
nach Berlin, ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weisgerbergasse No. 3.

Reisegelegenheit.
Den 22sten früh geht ein ganz gedeckter leerer Wagen von hier über Dresden nach Coblenz und weiter bis nach Neufchatel, wo Personen billig mitfahren können. Zu erfragen auf der Ohlauerstraße im Rautenkranz.

Literarische Nachrichten.

Im Verlage der J. G. Calveschen Buchhandlung in Prag ist so eben erschienen und (in Breslau bei W. G. Korn) so wie in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Gemälde der physischen Welt,
oder unterhaltende Darstellung der Himmels- und Erdkunde.
Nach den besten Quellen und mit beständiger Rücksicht auf die neuesten Entdeckungen bearbeitet.
von
Johann Gottfried Sommer,
Professor am Conservatorium der Tonkunst zu Prag
Dritter Band. Auch unter dem Titel:
Physikalische Beschreibung der flüssigen Oberfläche des Erdkörpers.
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
Mit 7 Kupfer- und Steintafeln. gr. 8. Prag 1829.
Preis: 2 Rthlr.

Das ganze Werk besteht aus 6 Bänden und enthält:
der 1ste Band: Das Weltgebäude. 2te vermehrte und verbesserte Auflage (33½ Bogen) mit zwölf Kupfer- und Steintafeln. 1827. 2 Rthlr.
- 2te Band: Physikalische Beschreibung der festen Oberfläche des Erdkörpers. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. (36 Bogen) mit 14 Kupfer- und Steintafeln. 1828. 2 Rthlr

der 3te Band: Physikalische Beschreibung der flüssigen Oberfläche des Erdkörpers. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. (37 Bogen) mit 7 Kupfer= und Steintafeln. 1829. 2 Rthlr.
= 4te Band: Physikalische Beschreibung des Dunstkreises der Erdkugel. (26¾ Bogen) mit 6 Kupfer= und Steintafeln. 1823. 1 Rthlr. 20 Sgr.
= 5te Band: Geschichte der Erdoberfläche. (28¼ Bogen) mit 5 Kupfern. 1825. 1 Rthlr. 20 Sgr.
= 6te Band: Gemälde der organischen Welt. (36 Bogen) mit 1 Kupfer. 1826. 2 Rthlr.

Wer alle 6 Bände dieses gehaltvollen, an 200 Bogen starken und mit 45 Kupfer= und Steintafeln versehenen Werkes auf Einmal abnimmt, erhält sie in englischem Pappeband für 8 Thaler sächsisch.

Königinhofer Handschrift.

Sammlung Altböhmischer Lyrisch-Epischer Gesänge, nebst andern Altböhmischen Gedichten.
aufgefunden und herausgegeben
von
Wenceslaw Hanka,
Bibliothekar des K. vaterländischen Museum,
verdeutscht und mit einer historisch-kritischen Einleitung versehen
von
Wenceslaw Aloys Swoboda,
K. K. Humanität-Professor.
Nebst einem Facsimile.
Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage.
gr. 8. Prag 1829. In englischem Pappeband
1 Rthlr. 15 sgr.

Wir übergeben hier die ältesten und zugleich herrlichsten Denkmäler altnationaler Dichtunst des lieder- und gesangreichen Böhmenvolkes. Der Uebersetzer sagt von ihnen mit Recht: „Wenn der Teutsche mit freudigem Gefühle auf seine Heldenbücher, auf sein Nibelungenlied, auf seine Minnelieder blickt, der Erse auf seinen Ossian, der Spanier auf seine alten Romanzen von dem großen Ruyz Diaz el Cid Campeador, der Russe seines Igor und der alten Gesänge von Wolodimir sich rühmen mag, wenn der Serbe in älteren und neueren Gesängen darthut, daß der Thaten kräftigen Vollbringern auch die Männer des Liedes zur Seite stehen, wenn sich alle Völker ihrer herrlichen Gebilde freuen: so braucht der Böhme nicht mehr die Augen zu senken, denn er darf dem Besten aller Zeiten seine Königinhofer Handschrift an die Seite stellen."

Unsere Zeit, die der lange verkannten Vorzeit ihr Recht widerfahren ließ, wird diesen herrlichen Klängen längst entschwundener Jahrhunderte freudig tauschen. Die Kraft der Heldengesänge, deren einige der vorchristlichen Zeit noch angehören, das Feuer der Vaterlandsliebe, die Zartheit der Liebeslieder wird jedes Herz durchglühen, gewinnen, festhalten. Der Urschrift steht Zeile für Zeile die Verteutschung gegenüber, von der schon in ihrer ersten Gestalt ein berufener Richter rühmte, sie sey so gelungen, wie es von einem Manne zu erwarten, der selbst mit poetischem Geiste begabt, beider Sprachen gleich mächtig ist, um jede Schönheit des Originals, die er warm empfindet, unverkümmert wiederzugeben.

Treffender, gedrungener wird jeder Sachkenner die beinahe ganz umgearbeitete Uebersetzung in dieser zweiten Auflage finden. Diese ist aber durch die vorausgeschickte historisch-kritische Einleitung, worin der Herr Uebersetzer theils die historische Grundlage der Heldenlieder bespricht, theils auch über den Kunstwerth derselben Einiges bemerkt, ferner durch die Zugabe noch einiger altböhmischen Lieder zu einem ganz neuen selbstständigen Werke geworden, das sowohl der Freund des Schönen, als der ernste Forscher nach geschichtlichen Quellen, und wer die Entwickelung des Menschengeistes in den Zungen verschiedener Völker und Zeiten zu verfolgen liebt, freudig bewillkommt. — Auch durch gefälliges Aeußere empfiehlt sich das Buch.

Uebersicht der europäischen veredelten Schaafzucht

von J. G. Elsner.
2 Bände. gr. 8. Prag 1828 und 1829.
Preis: 2 Rthlr. 15 Sgr.

Dieses so eben vollendete Werk eines der ersten deutschen Schaafzüchter, behandelt seinen Gegenstand mit einer solchen Gründlichkeit, und ist in einem so bündigen Style vorgetragen, daß es auch den Laien ansprechen muß.

Den ersten Band hat der Freiherr von Ehrenfels in No. 85, 86 und 87 der Oekonomischen Neuigkeiten 1828 aufs Günstigte beurtheilt, und ein Urtheil wie dieses, muß in vielfacher Beziehung den Werth dieses Buches documentiren. Es würde uns zu weit führen, uns über den Inhalt des Werkes speciell auszulassen, und wir können nur bemerken: daß jede Seite desselbeu für Männer vom Fache belehrend ist. Wir würden der Bescheidenheit des Verfassers zu nahe zu treten glauben, wenn wir noch mehr zum Lobe des gedachten Buches sagen wollten, auch haben wir dies um so weniger nöthig, da es sich selbst am besten empfiehlt.

Von demselben Herrn Verfasser erschien früher in unserm Verlage:

Beschreibung meiner Wirthschaft zu Reindorf in Preuß. Schlesien.
gr. 8. Prag 1826. broschirt. 15 Sgr.

Die Bienenzucht,

nach Grundsätzen der Theorie und Erfahrung
von
J. M. Freiherrn von Ehrenfels.
Erster Theil.
gr. 8. Prag 1829. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Ueber dieses in der ökonomischen Literatur sehnlichst erwartete Buch sagt ein praktischer Bienenwirth in den Mittheilungen der k. k. Mährisch-Schlesischen Gesellschaft:

„Der Herr Verfasser, bekannt durch seine anziehenden Aufsätze über Bienenzucht, und bekannt durch sein neues System in derselben, war öfters öffentlich und privative aufgefordert, seine eigenthümliche Methode ausführlich bekannt zu machen. Die Erwartung, etwas Classisches aus dieser Feder zu erhalten, wird man im Werke selbst befriedigt finden. Theorie, Praxis und Erfahrung beleuchten und unterstützen wechselseitig einander. Alles wird zuletzt in Grundsätze zusammengefaßt, die früher oder später als die Gesetztafel der rationellen Bienenzucht anerkannt werden müssen."

„Das Interessanteste begegnet uns sogleich in der Geschichte seiner Erfahrung als Vorwort. Hier erzählt der Herr Verfasser, auf die ihm eigene angenehme Art, sein Streben und Wirken, die Bienenzucht zu einem selbständigen Brodgeschäft auszubilden, einen eigenen Stand von Bienenwirthen, wie einst die alten Zeidler Deutschlands waren, zu creiren, und macht seine zweckmäßige Lehre mit den Schwierigkeiten, die diese bis nun verhindert hatten, freimüthig bekannt. Mangel an Unterricht und Aufklärung hatten bis zu seiner Zeit physikalisch und ökonomisch die Bienenzucht verwirrt und zum Glücksspiel herabsinken lassen. Sie wieder zu einem ökonomisch-richtigen Erwerbszweige hinauf zu bringen, musterte der Verfasser durch geläuterte Theorie und langjährige Erfahrung alle Systeme der Bienenzucht selbst, und bildete ein eigenes gründliches, auf die Natur der Bienen basirtes Natur-, nicht Kunstsystem, Bienen zu erhalten, zu vermehren und zu benützen. Er theilt die Bienenzucht in Garten-, in Wald- und Wanderzuchten ein, und schreibt jeder eigene Handgriffe und Grundsätze vor. Er hat besonders das Kapitel der Fütterung so gründlich ausgestattet, daß dadurch die Biene, unter Hausthiere versetzt, aus dem Bereiche von Zufälligkeit in ein geregeltes Zucht- und Nutzungssystem, mit Sicherheit und Nachhalt, wie Schaf- und Rinderzucht, übergeht. In der Geschichte der Raubbienen spricht sich das Werk, selbst in juridischer Hinsicht, umsichtig und classisch aus. Mir ist als alten Bienenwirth in der Bienenliteratur kein Werk bekannt, was diesen Gegenstand so richtig, so naturgemäß, so wissenschaftlich, so originell, so erfahrungsvoll, so rein für Praxis und Theorie, aufgefaßt und dargestellt hätte. Recensent nimmt auch gar keinen Anstand, seine Ueberzeugung dahin auszusprechen: daß durch dieses Buches Unterricht und Aufklärung die Bienenzucht neuerdings erblühen, und die wegen ihr einst gepriesenen Länder, in Deutschland, bald übertroffen seyn werden. Bienenzucht, sagt der Herr Verfasser, ist die Poesie der Landwirthschaft. Jeder, selbst der gebildetste Mensch, kann sich damit befassen, und da der Herr Verfasser glaubwürdige Berechnungen giebt, daß von einer geschlossenen Bienenzucht von 150 Stöcken eine mäßige Familie leben kann, so dürfte wohl der Wunsch des Verfassers in Erfüllung gehen, daß sich bei der Anschwellung aller Stände und bei der gegenwärtigen Noth sich Brod zu erwerben, bald ein eigener Stand von Bienenwirthen bilden möchte, der, mit Nachhilfe eines kleinen Landhaushaltes, eine höher gebildete, einsam, aber moralisch froh lebende Klasse glücklicher Landleute stiftet, das Landleben durch dieses angenehme Gewerbe selbst aber neuen Reiz und eine neue Tendenz um so mehr gewinnen könnte, als man mit einem kleinen Kapital sich eine unabhängige Existenz verschaffen würde."

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Dannenberg, Rittmeister, von Meklenburg; Hr. v. Prittwitz, Partikulier, von Berlin; Hr. v. Scheele, Kapitain, von Glogau; Hr. Niseus, Professor, aus Frankreich. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Schkopp, Obristl., aus Hannover; Hr. v. Sydow, Lieutenant, von Stargard; Hr. Seidel, Kaufm., von Neusalz. — Im goldnen Baum: Hr. Schubart, Steuerrath, von Schweidnitz; Frau Inspektor Mayer, von Gräbin. — Im goldnen Zepter: Hr. Hassenbach, Ober-Förster, von Heinrichau. — Im weißen Adler: Hr. Graf von Königsdorff, von Uniow; Hr. v. Grabowski, von Ratibor; Hr. Jentsch, Gutsbes., von Seichau; Hr. Wesliczek, Lieutenant, von Kostenthal. — Im weißen Storch: Herr Stuckart, Stadt-Rath, von Schweidnitz; Hr. Richter, Doktor Philos., von Liegnitz. — Im rothen Löwen: Herr Gotter, Fürst-Secretair, von Karlsruhe; Hr. Lichthorn, Ober-Kapellan, von Striegau; Hr. Rimane, Rentmeister, von Wirschkowitz.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.